

Ware:

Mensch

Helfen Sie Opfern von
Menschenhandel



INHALT

IMPRESSUM

Herausgeber:

Die Heilsarmee in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Büro für Soziale Gerechtigkeit /
Arbeitskreis gegen Menschenhandel
Salierring 23-27, 50677 Köln
Tel.: 0221 20819-0, Fax: 0221 20819-899
Internet: www.heilsarmee.de
Gründer: William Booth
General: André Cox
Territorialleiter: Oberst Patrick Naud

Redaktion:

Andreas W. Quiring (verantwortlich),
Romy Schneider (Redaktionsleitung),
Claudia Christen, Brunhilde Kiegel
E-Mail: redaktion@heilsarmee.de
Layout: DIVIICE Advertising GmbH, Gießen
Druck: DFS Druck, Köln
Fotos: www.diviice.de; © fotolia.com –
pictoores (3); © pixabay.com (6);
© fotolia.com – Thaut Images (7); © fotolia.
com – coloured photograph (8); © pixabay.
com (8-9); © fotolia.com – Oleksandr Moroz
(11); pixabay.com (10-11); © pixabay.com
(12-13); © stepmap.de (14); Heilsarmee und
privat.

Nachdruck nur mit vorheriger Genehmigung
der Redaktion. Gedruckt auf umweltfreund-
lichem Papier.

Redaktionskonto:

KD Bank eG, Dortmund
IBAN DE36 3506 0190 1011 3500 69
BIC GENODED1DKD
Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft, Köln
IBAN DE82 3702 0500 0004 0777 00
BIC BFSWDE33XXX

4 - 5 Was hat Menschen-
handel mit Ihnen
zu tun?

6 Eine Frau und
ihre Geschichte

7 Zwangsprostitution
in Deutschland

8 - 9 Jeder verdient
Hoffnung

10 - 11 Das sollte Sie
alarmieren!

12 - 13 Einsatz gegen
Menschenhandel

14 - 15 Hilfe in
Ihrer Nähe

110



Wir dürfen nicht wegsehen!

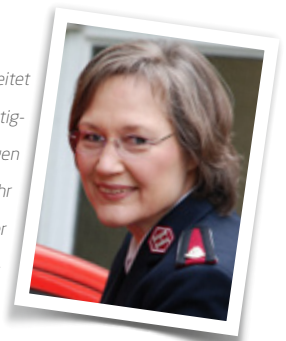
Liebe Leserin, lieber Leser,

110. Das ist die bundesweite kostenlose Telefonnummer der Polizei. Warum erwähne ich sie? Weil ich hoffe, dass diese Broschüre einer Frau oder einem Mann in die Hände gelangt, die Opfer von Menschenhandel geworden sind. Ich hoffe, dass Sie glauben können, dass Ihre Situation nicht ausweglos ist. Ich hoffe, dass Sie den Schritt wagen und diese Nummer wählen und Ihre Situation schildern. Leider trauen sich Opfer von Zwangsprostitution und Zwangsarbeit meist nicht, selbst zur Polizei zu gehen. Viele werden bedroht und misshandelt. Ihnen wird eingeredet, niemand in Deutschland würde ihnen helfen, niemanden interessiere ihr Schicksal. Doch dem ist nicht so! Die Heilsarmee kümmert es – und wir hoffen, viele andere Menschen auch. Ein wichtiger Schritt ist die Aufklärung, zum Beispiel über Zwangsprostitution. In diesem Heft informieren wir daher über Menschen-

handel in Deutschland, und Betroffene berichten. Wir möchten sensibilisieren. Denn ob in Politik oder Gesellschaft: Jeder kann sich einsetzen gegen die Ausbeutung von Menschen. Sei es, sich zu informieren. Sei es als aufmerksamer Nachbar oder als eine andere Person, die mit möglichen Opfern in Kontakt kommt. Natürlich erfordert es Mut, der Polizei einen Hinweis auf Zwangsprostitution zu geben.

Ich hoffe, dass dieses Heft Ihnen Mut macht.

Oberstin Anne-Dore Naud leitet das Büro für Soziale Gerechtigkeit und den Arbeitskreis gegen Menschenhandel. Sie und ihr Mann sind Territoriale Leiter der Heilsarmee in Deutschland, Litauen und Polen.





Sie können ein Menschenleben retten“

Menschenhandel, Zwangsprostitution? Nicht in meiner Nachbarschaft! Möglicherweise nicht, sagt Rebekka Cuhls, ehemalige Koordinatorin des Arbeitskreises gegen Menschenhandel der Heilsarmee und weiterhin im Vorstand von „Gemeinsam gegen Menschenhandel e. V.“ (Berlin), einem Bündnis von Vereinen und Hilfsorganisationen. Dennoch gehe das Thema jeden an.

Frau Cuhls, warum sollte das Thema jeden interessieren?

Weil es genau vor unserer Haustür geschieht und wir nicht wegsehen dürfen. Auch in Europa, auch in Deutschland, werden

Hunderttausende Menschen zu Opfern, insbesondere von Elendsprostitution. Tag für Tag wird ihre Würde verletzt. Die Betroffenen sind nicht nur in der Prostitution zu finden, sondern auch im Bau- oder Gaststättengewerbe oder in der Pflege. Mit der Legalisierung der Prostitution

hat auch der Menschenhandel zugenommen, bestätigen immer wieder Hilfsorganisationen, die sich um Betroffene kümmern. Die Dunkelziffer ist sehr hoch.

Wie entkommt ein Opfer den Menschenhändlern?

Wer dazu in der Lage ist, sollte sich unbedingt an die Polizei oder eine Hilfsorganisation wenden, die sich um betroffene Frauen kümmert.

Doch häufig haben Betroffene Angst vor Polizisten ...

Das ist leider richtig. Denn Menschenhändler und Schlepper, die ihre Opfer nach Deutschland schleusen oder mit vielversprechenden Lockangeboten „anwerben“, schüchtern diese ein. Sie schüren Angst vor der deutschen Polizei. Durch diese Manipulation haben die betroffenen Männer und Frauen oft kein Vertrauen in inländische Behörden und suchen selten Hilfe. Weltweit sollen laut dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechen-



bekämpfung (UNODC) nur ein Prozent der Frauen aus der Zwangsprostitution gerettet werden können. Die Lage scheint für die zumeist sehr jungen Opfer aussichtslos. Sie haben keine Papiere (mehr), sind verängstigt, sprechen kein Deutsch; sie sind traumatisiert, wurden misshandelt und unter Drogen gesetzt und gefügig gemacht. Hinzu kommt die Angst um ihre Familie daheim. Menschenhändler kennen möglicherweise die Kinder, die die Frau in der Heimat zurückgelassen hat. Sie drohen damit, die Kinder zu verletzen oder ihnen zu verraten, dass die Mutter in Deutschland auf den Strich geht. Die Frauen schämen sich, denn sie halten das vor ihrer Familie geheim. Doch ich möchte betroffenen Frauen und Männern oder anderen Personen Mut machen: Bitte melden Sie sich bei der Polizei. Sie können den Beamten vertrauen!

Wie kann der Einsatz gegen Menschenhandel unterstützt werden?

Die Fachberatungsstellen und Hilfsorganisationen brauchen dringend mehr finanzielle Unterstützung. Sie stehen im direkten Kontakt mit den Opfern. Fast allen Initiativen mangelt es an Geld, um Angebote umzusetzen oder Mitarbeiter einzustellen, die die jeweilige Landessprache sprechen. Auch die Aufklärung ist immens wichtig. Jeder kann sich informieren über Menschenhandel und auch Freunde und Arbeitskollegen für das Thema sensibilisieren. Wer Kontakt zu Prostituierten hat, sollte aufmerksam sein, Hilferufe ernst nehmen und seinen Verdacht der Polizei melden. Ich weiß, das erfordert viel Mut. Doch damit könnte ein Menschenleben gerettet werden.

Die Fragen stellte Romy Schneider.

Menschenhandel ist eine Straftat.

Gemäß § 232 Strafgesetzbuch (StGB): Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung wird mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft. Eine Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr gilt, wenn das Opfer der Tat ein Kind ist, der Täter das Opfer bei der Tat körperlich schwer misshandelt oder durch die Tat in die Gefahr des Todes bringt oder der Täter die Tat gewerbsmäßig oder als Mitglied einer Bande, die sich zur fortgesetzten Begehung solcher Taten verbunden hat, begeht. (Auszug aus Strafrechtsparagraph)

Gemäß § 233 StGB: Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft wird mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft. Ebenso wird bestraft, wer eine Person unter einundzwanzig Jahren in Sklaverei, Leibeigenschaft oder Schuldknechtschaft bringt. (Auszug aus Strafrechtsparagraph)

Quelle: Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz, www.gesetze-im-internet.de/stgb/_232.html

Eine Frau und ihre Geschichte

Leidenswege wie Lujza müssen auch in Deutschland viele Frauen gehen. Nur wenige wagen es, Hilfe zu suchen, oder ihnen gelingt die Flucht.



Lujza ist jetzt 17 Jahre alt. Sie kommt aus einem kleinen Dorf im Osten Ungarns. Mit nicht einmal fünfzehn Jahren verliebte sie sich in einen jungen Mann, der einige Jahre älter war als sie. Mit ihm zusammen rannte sie von zu Hause fort in eine nahe gelegene Stadt, wo der Mann zusammen mit seinen Freunden eine Wohnung mietete. Lujza wurde bald darauf schwanger und wollte das Kind zur Welt bringen. Die Probleme begannen nach der Geburt des Kindes.

Das Geld war knapp und der Mann wurde immer unfreundlicher zu dem Mädchen. Einmal bat er Lujza um einen „kleinen Gefallen“, um ihnen aus ihren vorübergehenden finanziellen Problemen zu helfen. Zu dieser Zeit bekam sie auch die ersten Schläge. Immer häufiger bat er sie um diesen „Gefallen“, und er begegnete ihr immer unfreundlicher, forderte immer mehr von ihr. Lujza wurde zu einer Prostituierten. Sie wollte fliehen, aber der Mann und seine Freunde verboten ihr, das Kind mitzunehmen. Eines Tages musste sie mit dem Baby zum Arzt. Dies war ihre Chance, ihrem „Freund“ zu entkommen. Sie wagte nicht, nach Hause zurückzukehren, denn der Mann kannte die Adresse ihrer Eltern, darum rief sie eine Nummer an. Eine freundliche Stimme meldete sich. Seither lebt sie in dem Sicheren Haus. Im Augenblick ist sie auf der Suche nach einem Job in der Hauptstadt und einer billigen Wohnung, wo sie für eine Weile mit ihrem Kind leben kann.

Quelle: www.gemeinsam-gegen-menschenhandel.de, „EBF Antittrafficking Resource Book“ (2006) S. 29-30.

Zwangsprostitution in Deutschland

2/3

der Opfer stammen aus Ost- und Südost-europa, vor allem aus Bulgarien und Rumänien.

96 %

der Opfer sind Frauen.

51 %

der Opfer sind unter 21 Jahre alt.



Verlässliche Angaben über Menschenhandel in Deutschland oder die Netzwerke von Zuhältern, Geldwäschern oder Schleusern sind äußerst schwierig zu erhalten. Die Polizei kann erst ermitteln, wenn sich ein Opfer bei ihr meldet oder ein Verdacht angezeigt wird. 425 Ermittlungsverfahren wegen Menschenhandel „zum Zweck der sexuellen Ausbeutung“ gab es im Jahr 2013. Aufgrund dessen verfasste das Bundeskriminalamt (BKA) das jüngste Bundeslagebild „Menschenhandel“. Die Dunkelziffer der Opfer von Zwangsprostitution dürfte weitaus höher liegen.

In **54 %** der Fälle erfolgten polizeiliche Maßnahmen aufgrund von Hinweisen oder Anzeigen.

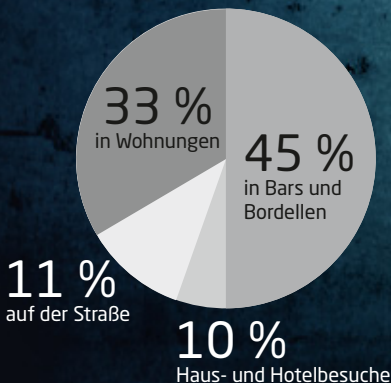
In **42 %** der Fälle meldete sich das Opfer eigeninitiativ, und zwar:

98x
kam es allein

58x
in Begleitung, zum Beispiel anderer Prostitutierter oder Freier

21x
in Begleitung von Betreuern von Fachberatungsstellen

Wo arbeiten die Opfer? *



*Mehrfachnennung möglich

Vielen ausländischen Opfern wurden in ihrem Heimatland hohe Verdienstmöglichkeiten und damit verbunden bessere Lebensbedingungen in Aussicht gestellt. Verschwiegen wurde dabei häufig die Tatsache, dass zunächst ein Schuldenbetrag für zum Beispiel Pass- und Visabeschaffung, Reise-, Verpflegungs- und Unterbringungskosten abzarbeiten ist. Dadurch wurde gezielt ein Abhängigkeitsverhältnis zu den Tätern geschaffen. Die Opfer sehen dann keine andere Möglichkeit, als sich auf die Bedingungen einzulassen und der Prostitution nachzugehen.



Für jeden gibt es

noch Hoffnung



Es gibt viele verschiedene Arten von Schande. Schande ist gleichbedeutend mit Demütigung und Scham. Sie berührt die Bereiche der Anständigkeit, der Sittlichkeit und der Schuld. Sie ist eine Mischung aus Angst, Wut und Traurigkeit, Gefühlen der Hilflosigkeit, ersticktem Zorn, hoffnungsloser Verzweiflung und Leere. Es ist der „Markt der Schande“, der „Warenverkauf“ oder der „Markt der Sexualität“, über den ich sprechen will.

der, Frauen und Männer, die in die Abwärtsspirale dieses schändlichen Geschäfts hineingezogen werden, schrecklich leiden und fast keine Möglichkeit haben, dem zu entkommen.

Die „Ware Mensch“ ist ein Millionengeschäft. Und da dieser Markt so lukrativ ist, wächst er rasant. Es ist ein versteckter oder auch offen sichtbarer Markt, der vielerorts in unseren Städten und auch auf dem Land stattfindet und der sich für diejenigen, die ohne Arbeit sind und doch von irgendetwas leben müssen, in schneller Reichweite befindet. Was Sie wissen sollten, ist, dass Kin-

Dies ist eine dramatische Situation, weil sie die Ordnung der menschlichen Natur zerstört. Skrupellos werden Menschen erniedrigt und entwürdigt. Eine Frau ist kein Konsumprodukt! Ein Kind ist kein Spielzeug zum Spaßhaben! Ein Mann ist keine sexuelle Marionette! Der Mensch ist nicht dafür gemacht, so zu leben. Er ist nicht da-

für gemacht, ständig das Gefühl zu haben, schmutzig, hässlich, monströs und abartig zu sein. Diese Situationen führen oft dazu, dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene Störungen bezüglich Alkohol, Sucht, Depression und sozialen Phobien entwickeln. Ein anhaltendes Gefühl der Schande kann zu Verzweiflung führen, zu Depressionen und sogar zu Selbstmord.

Man kann hier wirklich nur noch von Sklaverei sprechen. Wissen Sie, dass das Leiden dieser Kinder, Frauen und Männer das beklagenswerte „Glück“ derer ist, die sich an ihren Körpern und Seelen bereichern, diese ausnutzen und ihr Leben schrecklich und grausam zerstören? Ja, ich kann es nicht anders sagen, es ist eine Schande! Und Sklaverei und Schande beeinträchtigen nicht nur diejenigen, denen Leid und Schmerz zugefügt wird, sondern auch diejenigen, die sie ausnutzen, konsumieren und von ihnen profitieren. Auch sie sind den dramatischen Folgen der Schande ausgesetzt.

Die Wiederherstellung der Würde dieser zutiefst verletzten und angeketteten Leben war eine der Prioritäten des Gründers der weltweiten Heilsarmee, William Booth. Er hatte nur einen Wunsch: diese soziale Ungerechtigkeit und dieses Leid in der Gesellschaft zu bekämpfen. Wie viele verzweifelte Frauen wurden zur Prostitution gezwungen, um zu überleben. „Wir müssen kämpfen und

Seelen retten“, rief Booth seinen Freunden zu. Und so begann er dort auf den Straßen der schlimmsten Gegenden Ostlondons zerstörte Familien zu retten und ihnen die Hoffnung und Freude des Evangeliums zu bringen. Als gläubiger Christ wollte er an das erinnern, was Jesus lehrte: „Ich bin gekommen, um euch Leben zu bringen!“ Es ist eine Botschaft der Vergebung und der Versöhnung. Es ist eine Botschaft der Hoffnung und der Akzeptanz.

Was in unserer Vergangenheit auch war - wir sind von Gott geliebt. Er ist es, der uns auf unseren unterschiedlichsten Lebenswegen entgegenkommt. Er hat sein Leben für die Rettung der Welt gegeben. Jesu Botschaft bedeutet Hoffnung, wenn alles verloren und nicht mehr gutzumachen scheint. Niemand ist zu tief gefallen, niemand ist zu kaputt, niemand ist für Jesus ein hoffnungsloser Fall!

Ich wünsche mir, dass wir nicht wegschauen, wenn wir Leid, unwürdiges, erniedrigendes Verhalten und soziale Ungerechtigkeit sehen. Ich wünsche mir, dass wir dagegen kämpfen und für die Schwachen eintreten und den Mund aufmachen. Es ist eine Herausforderung für mich, und vielleicht auch für Sie. Aber Gott kann uns stark machen.

Oberstin Anne-Dore Naud

Warum setze ich mich ein?



„Auslöser war der Fernsehfilm ‚Operation Zucker‘ über Kinderhandel und Kinderprostitution. Hauptfigur ist die 10-jährige Fee, die aus ihrem Dorf in Rumänien nach Deutschland gebracht wurde, um hier eine gute Schulausbildung zu erhalten. Doch stattdessen wurde sie an einen Berliner Kinderhändlerling verkauft und landete in einem als Single-Club getarnten Kinderbordell. Der Film schockierte mich. Ich war fassungslos. Bis zu diesem Zeitpunkt dachte ich, dass Zwangsprostitution – und auch noch von Kindern – in Deutschland kein Problem sei. Nach dem Abspann saßen mein Mann und ich auf dem Sofa. Benommen, wütend.

So eine Ungerechtigkeit! Hier in Berlin, vielleicht gleich bei uns um die Ecke. Da muss man was machen! Diese Gedanken gingen mir durch den Kopf. An diesem Abend beschloss ich: Ich muss etwas machen!

Das war vor rund zwei Jahren. Ich begann, mich über Menschenhandel zu informieren, recherchierte im Internet und sprach mit Experten. Ich selbst komme nicht in Kontakt mit Prostituierten, aber ich kann meine Kraft einsetzen, indem ich andere Menschen auf das Thema aufmerksam mache. Als Mitglied im Arbeitskreis gegen Menschenhandel der Heilsarmee besetze ich die Themen Information und Prävention und gebe Schulungen in den Gemeinden. Wenn Eltern und Mitarbeiter aufgeklärt sind, können sie Kinder und Jugendliche besser vor Gefahren schützen. Ich bin dankbar, einen Beitrag leisten zu können, damit die Opfer von Zwangsprostitution nicht vergessen sind.“

Majorin Ruth Walz, Heilsarmee in Berlin

Nicht wegsehen!

Zwangsprostitution - Das sollte Sie alarmieren.



Beim Kontakt mit einer Frau

- Die Frau wirkt äußerst verstört, verängstigt und traurig.
- Sie bricht in Tränen aus, bittet Sie um Hilfe.
- Sie ist verletzt und hat Beulen, blaue Flecken oder Kratzer.
- Sie hat Einstiche in ihrer Haut (Drogen).
- Sie sieht ungesund und unterernährt aus.
- Sie zeigt Ekel oder Widerwillen.
- Sie besteht nicht auf den Gebrauch von Kondomen.
- Sie ist erkennbar minderjährig.
- Sie versteht kein Deutsch.
- Sie darf das Geld für ihre Dienste nicht selbst in Empfang nehmen.
- Sind Gitter vor den Fenstern?
- Wirkt der Raum unsicher?
- Sind „Aufpasser“ in ihrer Nähe?
- Wird die Tür bewacht?

Vielleicht in Ihrer Nachbarschaft

- Verlässt die Frau zu äußerst seltsamen Zeiten die Wohnung?
- Wird sie abgeholt, etwa mit einem Kleinbus mit abgedunkelten Scheiben?
- Steigt sie widerwillig ein?
- Wird sie genötigt oder geschlagen?
- Sieht sie ungesund aus, wirkt sie verzweifelt und verängstigt?
- Ruft sie um Hilfe, etwa durch flehende Blicke?

**Sie brauchen Hilfe?
Rufen Sie kostenlos,
sicher und vertraulich an.**



110
Polizeinotruf von jedem
Telefon, Handy oder einer
Telefonzelle aus.



08000 116 016
Das Hilfetelefon
„Gewalt gegen Frauen“

ist jeden Tag 24 Stunden lang erreichbar. Betroffene können sich anonym, kompetent, sicher und barrierefrei beraten lassen.

Wir schauen hin. Unser Einsatz gegen Menschenhandel

Das Engagement der Heilsarmee gegen Zwangsprostitution geht bis in die Gründungsphase vor 150 Jahren zurück. Dem Anliegen sind die Mitarbeiter treu geblieben. Auch in Deutschland setzen wir uns mit verschiedenen Aktionen für Opfer von Menschenhandel ein. Doch vor allem in der Prävention - damit Betroffenen rasch geholfen wird und niemand mehr zum Opfer wird.

Netzwerk.

Wir sind Gründungsmitglied von „Gemeinsam gegen Menschenhandel e. V.“. Wir engagieren uns gemeinsam mit anderen Initiativen und Hilfsorganisationen auf breiter Plattform und politisch für die Verbesserung der juristischen Rahmenbedingungen und der Opferhilfe bzw. des Opferschutzes.

und andere Betreuungspersonen lernen durch Schulungstage, wie sie potenziell Betroffene erkennen und unterstützen können. Wir bieten Seminare für Gemeindemitarbeiter und Interessierte an und halten Informationsvorträge. Laden Sie uns ein.

Prävention „Loveboys“-Methode.

Durch altersgerechte Programme klären wir frühzeitig Kinder und Jugendliche auf und sensibilisieren sie, um sie vor der Masche von „Loveboys“ zu schützen. Hierbei umgarnen junge Männer minderjährige Mädchen mit falschen Versprechen und zwingen sie dann zur Prostitution. Für unsere Arbeit nutzen wir das Programm „Liebe ohne Zwang“ vom Netzwerk gegen Menschenhandel e. V. Dieses Präventionsprogramm ist besonders geeignet für Pädagogen in Schulen und Sozialarbeiter. www.liebe-ohne-zwang.de

Information.

Mit Publikationen und in den verschiedensten Veranstaltungen der Heilsarmee informieren wir über Menschenhandel in Deutschland und die Leiden der Betroffenen. Eltern, Gemeindemitarbeiter, Tagesmütter





Teilnehmer einer „Sicher und stark“-Schulung in Berlin

Füreinander. Stärken stärken.

Kinder und Jugendliche, die die Heilsarmee besuchen, leben teilweise in schwierigen Familiensituationen. Unsere geschulten Mitarbeiter sind für sie da. Die jungen Menschen finden bei uns eine offene Tür, ein offenes Ohr und Verständnis für ihre Situation. Durch unsere Arbeit wollen wir die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit stärken und fördern. Uns ist es auch wichtig, dass die Kinder lernen, „Nein“ zu sagen. Alle unsere Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit durchlaufen unser „Sicher und stark“-Pro-

gramm und nehmen an regelmäßigen Weiterbildungen teil. Jeder Mitarbeiter in Kinder- und Jugendprojekten muss ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Aktion Nächstenliebe. Hilfe im Herkunftsland.

In armen Ländern gibt die Heilsarmee bedürftigen Menschen eine Perspektive. Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten werden geschaffen – zu würdigen Arbeitsbedingungen und bei fairer Entlohnung, zum Beispiel in Bangladesch. Mit der „Aktion Nächstenliebe“ sammeln die Gemeinden hierzulande im Laufe eines Jahres Spenden für Projekte im Ausland, um Kindern bessere Bildungschancen zu ermöglichen oder damit Frauen ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können.

Gebet.

Wir vertrauen in unserem Glauben auf Jesus Christus. Die Bibel sagt, dass Gott jeden Menschen liebt. Daher legen wir als Freikirche neben dem sozialen Engagement einen Schwerpunkt unserer Hilfe für Betroffene auf die geistliche Dimension. Wir beten füreinander. Denn dazu hat Gott uns aufgefordert. Das Internationale Hauptquartier der Heilsarmee ruft daher jedes Jahr zu einem **Internationalen Tag des Gebets für Opfer von Menschenhandel** auf. Er findet immer am letzten Sonntag im September statt.

Kontakt: Büro für Soziale Gerechtigkeit / Arbeitskreis gegen Menschenhandel der Heilsarmee. E-Mail sjo@heilsarmee.de | Telefon 0221 20819-0

Wir kümmern uns.

Die Heilsarmee in Ihrer Nähe.

Egal in welcher Lebenssituation Sie sich befinden: Es gibt immer einen Ausweg – und die Mitarbeiter der Heilsarmee sind gern für Sie da. Ob Kleiderladen oder Cafés für wohnungslose Menschen, Gebetstreffen oder Gottesdienste am Sonntag, Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Familien oder Angebote für Frauen und Männer: Das Leben in den deutschlandweit 45 Gemeinden ist vielfältig. Zu den sozialen Einrichtungen gehören Wohn- und Übernachtungsheime für Männer und Frauen. Wo Sie was finden, sehen Sie auf der Karte.



08000 116 016
Das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“

ist jeden Tag 24 Stunden lang erreichbar. Betroffene können sich anonym, kompetent, sicher und barrierefrei beraten lassen.

- (Sozial-)Einrichtung / Sozialwerk
[Sozialtherapie, Pflege, Wohnen]
- Gemeinden der Heilsarmee
[Gemeindearbeit und Diakonie]

Albstadt, Friedrichstr. 11 ☎ 07431 3564
Barmstedt, Feldstr. 43 ☎ 04123 3323
Berlin-Mitte, Kastanienallee 71 ☎ 030 440415-32
Berlin-Prenzlauer Berg, Kuglerstr. 11 ☎ 030 4440800
Berlin-Südwest, Fregestr. 12 ☎ 030 8507292-45
Berlin, William-Booth-Haus, Übergangshaus und therapeutische Wohngemeinschaft für Männer, Hanauer Str. 63 ☎ 030 820084-0
Bielefeld, Siegfriedstr. 32 ☎ 0521 130612
Bonn, Dorotheenstr. 1 ☎ 0221 20819-180
Bremen, Geschwornenweg 11 ☎ 0421 553652
Chemnitz-Kaßberg, Horst-Menzel-Str. 5 ☎ 0371 383902-0
Chemnitz 614, Arno-Schreiter-Str. 85/87 ☎ 0371 2832969
Dresden, Reicker Str. 89 ☎ 0351 3179246
Düsseldorf, Roßstr. 38 ☎ 0211 462917
Essen, Lazarettstr. 10 ☎ 0201 224484
Frankfurt, Windeckstr. 58-60 ☎ 069 497433
Frankfurt, Haus Windeck, Wohn- und Übernachtungsheim für Männer, Windeckstr. 58-60 ☎ 069 432252
Freiburg, Löwenstr. 1 ☎ 0761 38546-0
Freiburg, Sozialbetreuung f. Wohnungslose, Elsässer Str. 7 ☎ 0761 894492
Freudenstadt, Dammstr. 14 ☎ 07441 9527534
Fürth, Hirschenstr 13 ☎ 0911 8916681
Gelsenkirchen, Florastr. 140 ☎ 0209 22385
Göppingen, Gemeinde und Männerheim, Marktstr. 58 ☎ 07161 74217
Göttingen, Wohn- und Übernachtungsheim für Frauen und Männer, Untere-Masch-Str. 13 b ☎ 0551 42484
Guben, Brandenburgischer Ring 55 ☎ 03561 544994
Hamburg, Talstr. 13 ☎ 040 31792189
Hamburg, Jakob-Junker-Haus, Sozialtherapeutische Einrichtung, Borsteler Chaussee 23 ☎ 040 514314-0
Hamburg, Kontakt- und Beratungsstelle PARK-IN, Oststeinbeker Weg 2 h ☎ 040 7136564
Hamburg, Soziale Beratungsstelle Harburg für Wohnsicherung und Wohnungslose, Zur Seehafenbrücke 20 ☎ 040 3095360
Hannover, Am Marstall 25 ☎ 0511 322660
Herne, Koppenbergs Hof 2 ☎ 02323 3985208
Karlsruhe, Mathystr. 14-16 ☎ 0163 8687611

Kassel, Graben 12 ☎ 0561 18421

Kassel, Sozial-Center-Kassel, Sozialtherapeutische Einrichtung, u. a. mit Wohngemeinschaft für Männer und Übergangseinrichtung für Frauen, Eisenacher Str.18 ☎ 0561 570359-0

Kiel, Schauenburgerstr. 30 ☎ 0431 562813

Köln-Ehrenfeld, Marienstr. 116-118 ☎ 0163 8687675

Köln-Junkersdorf, Rosenweg 3-5 ☎ 0221 96673121

Köln-Süd, Salierring 23 ☎ 0221 231145

Köln, Erik-Wickberg-Haus, Sozialtherapeutische Einrichtung, Marienstr. 116-118 ☎ 0221 955609-0

Leipzig, Südblick 5 a ☎ 0341 2518880

Lübeck, Gemeinde und Männerheim, Engelsgrube 62-64 ☎ 0451 73394

Mannheim, G 3.1 ☎ 0621 20495

Meißen, Hirschbergstr. 28 ☎ 03521 404496

München, Gemeinde und William-Booth-Zentrum, Wohn- und Übernachtungsheim für Männer, Steinerstr. 20 ☎ 089 267149

Naumburg, Schreiberstr. 22 b ☎ 03445 781633

Naumburg, „Haltestelle“, Wohngemeinschaft, Franz-Ludwig-Rasch-Str. 8 ☎ 03445 778530

Nürnberg, Leonhardstr. 19 ☎ 0911 289544

Nürnberg, Sozialwerk Nürnberg, Sozialtherapeutische Einrichtung, Gostenhofer Hauptstr. 47-49 ☎ 0911 2873-0

Osnabrück, Friedensweg 3 ☎ 0541 72538

Siegen, Friedrichstr. 100 ☎ 0271 56732

Solingen, Florastr. 9-11 ☎ 0212 10290

Stuttgart, Rotebühlstr. 117 a ☎ 0711 6153181

Stuttgart-Bad Cannstatt, Brunnenstraße 29 ☎ 0711 566777

Stuttgart, Fritz-Schaaff-Haus, Wohn- und Übernachtungsheim für Männer, Silberburgstr. 139 ☎ 0711 610967

Wiesbaden, Königsteiner Str. 24 ☎ 0611 806758

Wiesbaden, Hildegard-Bleick-Haus, Wohn- und Übernachtungsheim für Frauen, Königsteiner Str. 24 ☎ 0611 806758

Wiesbaden, Wohn- und Übernachtungsheim für Männer, Schwarzenbergstr. 7 ☎ 0611 701268

Wuppertal, Bartholomäusstr. 60 ☎ 0202 501877

Wir kümmern uns.



Bild: © Photo Tokyo/Artz 2 / Alamy



Helfen Sie uns helfen.

www.heilsarmee.de/rotlichtarbeit

IBAN: DE82 3702 0500 0004 0777 00 • BIC: BFSWDE33XXX

